

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 5. April 1889.

N^o 40.

Rück- und Vorwärtsblicke.

II.

Der allgemeine Buchdruckertarif.

Die Tarife also, wie sie bis zum Jahr 1873 in Deutschland gebräuchlich waren, konnten — da nur auf lokale Verhältnisse zugeschnitten — auch nur der lokalen Bedürfnisfrage Rechnung tragen. Dies ging bis dahin so leidlich; als aber mit dem Fortschreiten der technischen Entwicklung die 70er Jahre auch den allgemeinen gewerblichen Aufschwung brachten — welcher auf das Druckgewerbe natürlich auch nicht ohne Einfluß blieb — machten sich die schlechten Tarifverhältnisse sofort als ein recht drückender Nebelstand in ihrer ganzen Schwere geltend. Der Lebensunterhalt verteuerte sich, die Löhne wollten nicht mehr zureichen, die Konkurrenz wuchs. Die Tariffrage spitzte sich dadurch mehr und mehr zu und war bereits auf dem besten Wege, zu einer reinen Machtfrage auszuarten.

Jetzt machte sich zum erstenmale die Gehilfenorganisation im Interesse der Allgemeinheit geltend, wenn auch nicht als anerkannte Körperschaft, so doch dadurch, daß sie ihre Thätigkeit nach einer bestimmten Richtung hier endlich mit Erfolg entfalten konnte. Mit scharfer Feder und bedekten Worten wurde allen Buchdruckern der Abgrund gezeigt, welchem unser ganzer Beruf zugetrieben würde, und es gelang, mit dem einsichtigen und wohlwollenden Teile der Prinzipalität im Jahr 1873 in Leipzig den Allgemeinen Deutschen Buchdruckertarif zu schaffen.

Zur Klärung der Materie werde ich die Bedürfnisfrage zur Schaffung des Tarifs sowie die Frage der Tarifkontrahenten gesondert behandeln, hoffend, damit das Ziel meiner Anschauungen klarer darzulegen.

Der Bedürfnisfrage im allgemeinen gegenüber hat sich die Prinzipalität nie ablehnend verhalten, wenigstens alle Prinzipale, mit welchen ich Gelegenheit hatte über diesen Punkt zu konferieren, stimmten dem bedingungslos zu, daß der Gehilfe Essen, Trinken, Kleidung und auch Obdach haben müsse und mit vollem Rechte beanspruchen könne. (Dieses Zugeständnis entsprang jedenfalls dem Gedankengange, daß man ja auch den Tieren, deren man sich zur Ueberwältigung schwerer Lasten bedient, als kluger Wirtschaftler so viel Pflege und Sorgfalt zuwenden, daß sie dieser Aufgabe gewachsen bleiben.) Nur bei der Fixierung der Bedürfnisfrage gingen die Meinungen auseinander. Diese Anschauung springt auch aus den 1873er Tarifverhandlungen unzweideutig hervor, wo die Einigung über die Grundposition die wenigsten Schwierigkeiten bereitete; auch die Spezialisierung der Sachentschädigung ging ver-

hältnismäßig leicht — wenn auch nicht immer gerecht — von statten. Anders verhielt es sich mit den durch den allgemeinen Tarif bedingten Lokalzuschlägen. Hier traten vollkommen die lokalen und privaten Anschauungen und Interessen in den Vordergrund. Leipzig konnte z. B. wohl einsehen, daß Berlin unbedingt eines ordentlichen Lokalzuschlags bedürfe, wenn die Gehilfen daselbst in der Lage sein sollten, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, konnte sich aber nicht entschließen, im eignen Hause gleiches Recht walten zu lassen, trotzdem Leipzig, nach meiner Meinung, mit Rücksicht auf die Konkurrenzverhältnisse den gleichen Lokalzuschlag tragen müßte wie Berlin. Diesem Dilemma gegenüber fand die 1873er Tarifkommission einen billigen Ausweg: sie normierte den Lokalzuschlag zur Grundposition nach der Einwohnerzahl, und da die Majorität der Prinzipale einen kleinen in die Augen springenden Vorteil für sich darin erblickte, gab sie dieser Normierung auch die Zustimmung.

Daß das Beschreiten dieses Ausweges nicht den Nagel auf den Kopf getroffen, beweisen einerseits die fortgesetzten begründeten Klagen der Gehilfen über nicht auskömmlichen Verdienst, andererseits die gleichfalls nicht unbedingten Klagen der Prinzipalität über erdrückende Konkurrenz.

Soll also Erspriechliches aus dem allgemeinen Tarif erwachsen, so muß es Aufgabe beider Kontrahenten sein, Mittel und Wege zu finden, die Bedürfnisfrage mit Rücksicht auf die Konkurrenz zu regulieren, d. h. es müßten die Druckorte, welche an sich bereits natürliche Konkurrenten sind, mit einem Ausgleichszuschlage belegt werden, damit die Konkurrenz in gesunder Bahn verbleibe. Ist diese Bedingung erfüllt, dann dürfte es sicher gelingen, dem allgemeinen Tarif auch allgemeine Geltung zu verschaffen.

Nach diesem Vorausgegangenem kommen wir nun zu den Tarifkontrahenten.

Seit 1873 also schon ist das Druckgewerbe in der glücklichen Lage, eine „allgemeine Normierung der Arbeitsbedingungen“ zu besitzen, und trotzdem hört man fortgesetzt in allen Verichten aus Nord und Süd, aus Ost und West die lauten Klagen über schlechte, unauskömmliche und tarifwidrige Entlohnung der Gehilfen.

Wie ist das möglich?

Statt vieler Worte führe ich hier meine Anschauung der Lage ins Feld und beantworte die Frage dahin: „Weil nach der allgemeinen Auffassung, wie sie bisher namentlich in Prinzipalkreisen vertreten wurde, keine greifbaren Tarifkontrahenten vorhanden sind!“

Keine Tarifkontrahenten?! Wie soll man das verstehen? Einfach, wie es liegt.

Wird im gewöhnlichen Leben irgend ein Vertrag abgeschlossen, sei es in betreff eines Kaufes, einer Lieferung usw., so kann sich niemand dies in anderer Weise vorstellen, als daß auch zwei greifbare interessierte Teile daran sich beteiligen. Unser Tarif ist nur auch nichts weiter als ein Vertrag, wenn man sich aber nach den kontrahierenden Teilen umsieht, da weiß man nicht, an „wen“ man sich zu halten hat, da eine greifbare Gestalt oder Form für „beide“ Kontrahenten fehlt. Jeder kann — wie es in seinem augenblicklichen Belieben steht — Kontrahent oder Nichtkontrahent sein. Gewiß ein recht bequemes Verhältnis, aber auch das Alpha und Omega der von beiden Teilen ins Feld geführten Klagen und Unzuträglichkeiten. Hierin liegt auch der alleinige Grund der nur teilweisen Durchführung des Tarifs.

Ich weiß nun nicht, von welchen Gedanken die Vertreter der Prinzipale bei Beratung des 1873er Tarifs geleitet wurden, als sie darauf bestanden, den Tarif nur mit der Allgemeinheit der Buchdruckergehilfen Deutschlands abzuschließen, und nehme darum an, da der damalige Verband noch im jugendlichen Alter stand, daß die Prinzipalität denselben nicht als den berufenen Vertreter der Gehilfen anerkennen wollte oder konnte, und konstatierte deshalb nur, daß hierbei allein der Fehlgrieff gemacht wurde. Aber das mußte die Prinzipalität doch wollen: daß der beratene und angenommene Tarif überall zur Geltung komme, da sonst das ganze Wirken der Tarifkommission nur den Charakter einer Spielerei tragen würde; was man jedoch von ernstern Männern, nach meiner Ansicht, nicht annehmen berechtigt ist.

Es ist also festzuhalten, daß der ernste Wille, Besserung und Wandel zu schaffen, vorhanden war und hoffentlich auch noch vorhanden ist und bleiben wird.

Aus solchen Gesichtspunkten — Allgemeinheit zu Allgemeinheit — entstand also der allgemeine Buchdruckertarif; nach gethaner Arbeit eilten die beiderseitigen Vertreter ihren heimatischen Gestaden wieder zu, erkalteten ihren Mandatarien über den Verlauf der Beratungen Bericht, welcher mit mehr oder weniger Befriedigung aufgenommen wurde, und dann — überließ man den Tarif seinem Schicksale! — So damals, so heute!

Man überließ ihn seinem Schicksal und mußte ihn demselben überlassen, weil auf die Allgemeinheit der Prinzipale wie auf die Allgemeinheit der Gehilfen das Schiller'sche Wort: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ nicht anwendbar war.

Die Schöpfung des allgemeinen Buchdruckertarifs wäre nun sicher, zum Nachteil unsers Gewerbes und seiner Glieder, ganz im Sande ver-

laufen (denn mit der Schöpfung desselben war der kleinste Teil der Arbeit nur gethan), wenn nicht der damalige Verband, jetzt U. B. D. B., im Interesse seiner Mitglieder die Einführung des Tarifs in die Hand genommen hätte! — Dies ist eine unumstößliche Wahrheit und diese Ehre kann von keiner Seite den organisierten Gehilfen streitig gemacht werden, daß die Einführung des Tarifs — soweit sie bis jetzt gelungen — nur ihr Verdienst ist, und daß es allein ihre Mittel jahraus jahrein gekostet hat, daß das Buchdruckgewerbe nicht schon tiefer gesunken ist als zur Zeit. Jede Position des vereinbarten Tarifs mußten die organisierten Gehilfen erst erkämpfen und erringen.

Eines ergibt sich aber auch zur Evidenz, daß für die Folge das Bestreben der Gehilfen darauf gerichtet sein muß, die Prinzipalität zu veranlassen, als Kontrahenten bei Feststellung von Tarifvereinbarungen den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker zu betrachten und nur allein mit diesem zu unterhandeln; dann ist wenigstens nach einer Seite der greifbare Kontrahent vorhanden, dann ist ein Handinhandgehen mit dem andern Kontrahenten, welcher ja auch wohl noch mit der Zeit greifbare Gestalt annehmen wird, möglich, dann wird die vollständige Durchführung des Tarifs auch nicht lange auf sich warten lassen, dann werden sich auch Mittel und Wege finden, vereint gegen die wie Pilze aus der Erde wachsenden Piraten unser Gewerbes vorzugehen und dieselben unschädlich zu machen, dann, aber auch erst dann hat die Tarifgemeinschaft Hand und Fuß!

Dies ist nach meiner Anschauung das Ziel, welches wir uns klug zu fassen haben und für dessen Erreichung alle Angehörigen des Buchdruckgewerbes, welche es mit einem soliden Geschäftsbetrieb aufrichtig meinen — Prinzipale wie Gehilfen — verpflichtet sind, ihre besten Kräfte einzusetzen.

Korrespondenzen.

L. Barmen. In letzter Zeit hörte man von hiesigen Orten so viel wie nichts und doch beschäftigten wir uns mit allen unsrer Organisation betreffenden Fragen. Im letzten Jahre haben wir verschiedenen Gesuchen, die an uns ergangen, stattgegeben; so z. B. nahm die Mitgliedschaft (außer verschiedenen einzelnen Mitgliedern) vier Dabrelnschneide der feinerzeit vom Gau gegründeten Druckereien à 25 Mk., dem alten Kämpen W.-Bonn wurden 10 Mk., den Posenern 5 Mk., ferner den Wiener Kollegen 30 Mk., den Kollegen in Christiania 10 Mk. bewilligt. Außerdem betrug der Ertrag der freiwilligen Sammlung unter allen Kollegen in Barmen, Lempe, 13 in Remscheid, 1 in Wald und 7 in Solingen 54,50 Mk., sodas nach Abzug der Porti den Wienern 60 Mk., denen in Christiania 30 Kronen = 33,83 Mk. gewährt werden konnten. — Die Statistik ist sehr kläglich hier im Bezirk ausgefallen; diejenigen Vertrauensmänner resp. Kollegen der einzelnen Orte, welche bis heute dieselbe noch nicht eingekandt, mögen dies nun unverzüglich thun. Außer aus Barmen, Elberfeld mit zwei Druckereien (alle anderen fehlen noch), Wald, Welbert, Remscheid, Arneiberg ist noch nichts eingegangen. — Im Herbst feiert die Mitgliedschaft Barmen ihr 25jähriges Stiftungsfest; die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

P. Berlin. (Berichtsbericht vom 20. März.) Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9^{1/4} Uhr. Unter Punkt 1, Vereinsmitteilungen, wurde zunächst die Bewegungstatistik vom 6.—20. März verlesen; danach erhielt die Reiseunterstützung 5, zugereist und in Kondition getreten sind 3, abgereist 1, ausgeschloffen (nach § 7) 1, gestorben 2 Mitglieder. Arbeitsloffenunterstützung erhielten für die letzte Woche nach § 1 des Reglements 20 Mitglieder für 114 Tage à 1 Mk. = 114 Mk., nach § 2 des Reglements 5 Mitglieder für 28 Tage à 2 Mk. = 56 Mk., laut Vereinsbeschluss 22 Mitglieder für 144 Tage à 50 Pf. = 72 Mk., insgesamt an 47 Mitglieder für 286 Tage 242 Mk. Zur Aufnahme haben sich 11 Kollegen gemeldet. Der Vorsitzende fordert sodann die Mitglieder auf, in größerer Anzahl auf den Corr. zu abonnieren. — Zum 2. Punkte, Tarifangelegenheiten, wurde u. a. bekannt gegeben, daß die Gießerei von Gurich wieder im Rahmen des § 2 steht. — Der 3. Punkt der

Tagesordnung, Selbstbewilligung für die Kollegen in Christiania, fand schnelle Erledigung, indem die Versammlung dem vom Vorstände gemachten Vorschlage, 200 Mk. nach dort zu senden, ohne Debatte beistimmte. — Punkt 4 der Tagesordnung, Besprechung über die fernere Abhaltung unserer Vergütungen (Maschinenbälle, Matineen usw.), führte zu einer längeren Debatte, welche schließlich durch die Annahme folgenden Antrags ihr Ende fand: „Beantworte, daß in Zukunft Billets zu Vergütungen des Vereins nur an Vereinskollegen und Nichtbuchdrucker abgegeben werden.“ — Zu Punkt 5 der Tagesordnung, Stellungnahme zu dem Beschlusse der Generalversammlung der Produktivgenossenschaft Berliner Schriftgießer in Liquidation, wird von seiten des Vorstandes bemerkt, daß diese Angelegenheit deshalb auf die Tagesordnung gesetzt sei, weil der jetzige Besitzer der Gießerei das Angebot gemacht hatte, bei Erlaß von 25 Proz. die Schlussumme bar zu zahlen. Der Vorstand glaubte seinerzeit seine Zustimmung dazu nicht geben zu können, hat dieses auch in der Genossenschafterversammlung erklärt und wollte nun die Ansicht der Vereinsversammlung darüber hören. Inzwischen hat sich jedoch die Sache derart gestaltet, daß die fraglichen 25 Proz. auf die Forderung des Vereins keine Wirkung haben, da das Geld als Darlehen gegeben, die Summe also am 2. April mittags im Betrage von 5700 Mk. in unsere Hände gelangen soll. Aus der Versammlung wird vorgeschlagen, die Zahlung erst abzuwarten und dann die Angelegenheit wieder aufzunehmen. — Punkt 6 der Tagesordnung, Abrechnung über den ersten Maschinenball. Die Einnahme betrug 1210,50 Mk., die Ausgabe 639,25 Mk., mithin Ueberschuß 571,25 Mk. Da die Abrechnung des zweiten Maschinenballes zur Stelle war, wurde dieselbe ebenfalls bekannt gegeben. Einnahme 1582,50 Mk., Ausgabe 705,35 Mk., Ueberschuß 877,15 Mk. Der Kommission wurde Decharge erteilt. — Von einem Kollegen wird sodann die Notiz unter der Tagesordnung, daß auf Wittgedichte in den Druckereien nichts gegeben werden solle, da der Matineefonds hinreichend mit Mitteln versehen sei, einer Kritik unterzogen. Die Versammlung war aber der Ansicht, daß die betr. Notiz dort ganz am Platze gewesen sei. Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Fürth, 31. März. Ein sehr bedauerlicher Unfall hat am vergangenen Mittwoch Abend den Vertrauensmann unsrer Mitgliedschaft, Herrn Chr. Walter, welcher Redakteur des Zentralanzeigers ist, betreffen. Derselbe wollte eine geschlossene Zeitungsforn aus der Stereotypie in die durch einige steinene Treppenstufen mit derselben in Verbindung stehende Setzerei tragen, stolperte aber in der Eile und fiel so unglücklich gegen einen steinernen Treppenabzug, daß die Form auf die rechte Hand zu liegen kam und ihm den Zeigefinger derselben ganz abbrückte, den Mittel- und Ringfinger hart beschädigte. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, wird der Verunglückte, der sich in weiten Kollegenkreisen großer Beliebtheit erfreut, wohl auf die fernere Ausübung seines Berufs verzichten müssen.

Hensburg, 31. März. Seit 16 Jahren hatte die Mitgliedschaft unsers Ortes auf friedlichem Fuße mit den Prinzipalen, abgesehen von kleinen Plänkeleien, gelebt zum Segen des Buchdruckgewerbes, das durch Erbhitterung des guten Einvernehmens seiner Angehörigen nicht gehoben werden kann. Dieser Friede ist nun in einem hiesigen Geschäft genau 16 Jahre nach der 1873er Aussperrung durch eine Arbeitsniederlegung wegen Verletzung des Tarifs gestört worden. Wie ich bereits erwähnte, sind durch den Konflikt acht Kollegen betroffen (alle in dem betreffenden Geschäft konditionierenden Mitglieder mit alleiniger Ausnahme des zum Faktor avancierten Offiziersvertrauensmannes), von denen fünf verheiratet sind. Der Umstand, daß die 1886—87 am hiesigen Ort angehaltenen, für Tarifzwecke bestimmten Gelder (ca. 700 Mk.) an konditionslose in unserm Gau (Sachsenburg und Hadersleben) sowie an die durch die 1886er Tarifbewegung bedrohten Orte bezw. nach Wien usw. abgeführt wurden, veranlaßte mich, daß die hiesigen Verhältnisse für die Verheirateten einen angemessenen Zuschuß erforderlich machen, die Kollegen an dieser Stelle hierzu um eine Beihilfe zu ersuchen, weil die hiesige kleine Mitgliedschaft unter den obwaltenden Umständen dazu allein nicht im stand ist. Da die kurze Notiz in Nr. 36 in auswärtigen Kollegenkreisen die Meinung hervorgerufen hat, der Zentralvorstand habe die Unterstützung gemäß § 2 abgelehnt, so sei vorstehende Klarstellung hiermit gegeben, der ich noch hinzusetze, daß eine nähere Berücksichtigung seinerzeit durch den hiesigen Vereinsbericht erfolgen wird.

*** London, Ende März.** Die Zahl der Unbeschäftigten nimmt allmählich ab; freilich will der Abgang nicht viel bedeuten, denn sie ist in den vergangenen vier Wochen von 160 nur bis auf 130 gesunken; man glaubt, daß in den nächsten vier Wochen die Beschäftigung wieder ihren normalen Stand erreichen werde, indem für die zur nächsten Herbst- und Winterzeit zu verfallenden Druckfäden gegenwärtig die ersten Vorbereitungen getroffen werden. — Im vorigen Monate fand die regelmäßige vierteljährliche Generalversamm-

lung in dem für größere Versammlungen gemieteten Lokale, der Memorialhalle, statt. Den Mitgliedern des hiesigen Setzerverbandes kann man den Vorwurf der Gleichgültigkeit in bezug auf ihre Vereinsangelegenheiten nicht machen, denn der Saal war abermals gedrängt voll und keiner von den Druckereidelegierten fehlte. Der Verbandssekretär resp. Vorstand konnte der Versammlung die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den drei Monaten Oktober, November und Dezember das Vermögen wieder um 8440 Mk. und die Mitgliederzahl um 245 gewachsen sei, letztere überwiegt jetzt die der U. B. um ein Bedeutendes. Unter den einzelnen Ausgabenposten figurieren u. a. 6000 Mk. Gerichts- und Anwaltskosten für Verteidigung des Tarifs, 800 Mk. Entschädigung für Wegzug von London und Auswanderung, 5820 Mk. Begräbnisgelder. Den Verbandsmitgliedern wurden fünf weitere Druckhäuser, welche den Tarif anerkannt haben, geöffnet. Mit großem Beifalle wurde die Erklärung des Sekretärs aufgenommen, daß 95 Proz. der säumigen Zahler von der schwarzen Liste gestrichen werden konnten, indem sie ihren Verbindlichkeiten nachgekommen; es wurde dies insofern erleichtert, als ihnen ein Monat Aufschub bewilligt worden war. — Von der Verbandsleitung wird überall herumvigilirt, wo Kontrakte für befürdliche Druckfäden abzuschließen sind und darauf hingearbeitet, daß diese nur Tarifprinzipalen zugeschliffen werden. So hatte z. B. der Kirchenvorstand eines der größeren Kirchspiele Londons die kirchlichen Druckarbeiten auf ein Jahr zu vergeben. Bei der darüber stattgefundenen Besprechung bemerkte der Kirchspielschreiber, daß er vom Sekretär des Londoner Setzerverbandes ein Schreiben erhalten habe mit der Anfrage, ob der Kirchenvorstand eine Deputation empfangen wolle, welche das Ansuchen stellen würde, mit solchen Druckereien keine Kontrakte abzuschließen, welche unter dem Tarifminimum bezahlten. Einige der Mitglieder traten für das Ansuchen ein; eines derselben sagte, daß es seinen Sitz im Schulrate verloren hätte, weil es sich für unbedingte Freiheit der Kontraktabschlüsse ausgesprochen. Ein andres trug darauf an, daß man die Angebote prüfe und sich über die Bewerber näher unterrichte solle. Der Antrag wurde abgelehnt und die Arbeit in diesem Falle demjenigen Buchdrucker zugeschliffen, der das niedrigste Gebot that.

Meran. „Im schönen Lande Tirol“ in Meran, hauste seit langem in Boeslbergers Buchdruckerei (Z. Elmeneich) ein Faktor Namens D., der außer seinen typographischen Studien sich auch dem der Dekonomie hingeeben zu haben scheint, denn fast alle seine Anekdoten resp. Zitate an das Personal waren den verschiedenen Stellen entnommen, und wenn er ausnahmsweise einmal etwas „höflicher“ sein wollte, so griff er zwar etwas „höflicher“, aber über den Lausbuben oder dummen Jungen kam er nur selten hinaus. Der fortwährende Wechsel ermöglichte es einer ziemlichen Anzahl von Kollegen, mit diesem Herrn und dessen Allüren Bekanntschaft zu machen; es dürfte für die von Interesse sein zu erfahren, wie die geschäftliche Thätigkeit des r. D. endete. Vor wenigen Tagen hatte es Herr T., der Buchhalter des Geschäfts, ein naher Verwandter des Prinzipals, gewagt, mit einem Setzer direkt zu verhandeln, ohne vorher den Allgewaltigen um Erlaubnis zu fragen. Es entstand ein kleiner Wortwechsel, der in einem dummen Jungen von seiten des D. ausklang. Herr T. nahm hierauf den Nutzer beim Kragen, riß ihn zu Boden und bearbeitete ihn ordentlich mit den Fäusten. Aus dem Munde des D. erscholl noch gewohnheitsmäßig der Zuruf Lausbube und es wäre eine zweite Auflage der Prügel gefolgt, wenn nicht der Redakteur E. dazwischen getrunnen und die beiden Kämpen auseinandergebracht hätte. — Damit war denn die Thätigkeit des Herrn Faktors zu Ende; er wusch den „Zimober“ vom Kopfe — beim Hinsetzen mag er auf eine scharfe Kante aufgefallen sein und den Kopf verlegt haben —, nahm seinen Hut und verschwand. — Am nächsten Tage wurde dem Personal ein neuer Faktor vorgeschickt. — Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht! M-r.

Rundschau.

Der nach Halle a. S. berufene Kongreß der Maurer war durch 105 Delegierte aus 103 Orten besetzt. Die Zahl der Wähler wurde auf 69268 angegeben. Die Wahl des Regierungsausschusses a. D. Kessler wurde beanstandet, weil nur Maurer zugelassen werden könnten. Die ersten Sitzungen waren der Berichterstattung der Legationskommission über die gewerkschaftliche Bewegung der Maurer Deutschlands im vergangenen Jahre gewidmet. Dieser Kommission wurde von früheren Kongressen die Befugnis gegeben, Streiks nur dann aus dem von ihr verwalteten Fonds zu unterstützen, wenn sich eingehender Prüfung herausgestellt, daß dieselben nicht nur berechtigt, sondern auch voraussichtlich von Erfolg seien. Es heißt in dem Berichte, daß ohne konsequente Durchführung dieser Taktik weit mehr planlose und aussichtslose Streiks unternommen worden sein würden als es

leider ohne Erfolg geblieben. Im Mai streikten die Maurer in Celle erfolgreich, freilich wurde ein Restfall erst nach acht Monaten erzielt, ein Streik in Mainz hatte keinen, solche in Kiel (nach 15wöchentlicher Dauer) und Straßburg teilweisen Erfolg. In Königsberg war eine Niederlage zu verzeichnen, der Streik auch gegen den Willen der Kommission unternommen worden. In Schwerin, Dortmund und Minden wurden Erfolge erzielt, dagegen scheiterte in Dresden das Vorgehen an dem Zugange böhmischer Maurer. Wie hieraus ersichtlich, kränkt die Lohnbewegung trotz einheitlicher Leitung an der Selbstständigkeit der einzelnen Orte, welche je nach Gutdünken vorgehen. — Die Kommission vereinbarte vom 1. Mai 1888 bis 28. Februar d. J. 41090,55 Mk. und veranlagte 27300,71 Mk. Diese Summen fallen freilich unter Berücksichtigung der Zahl der Beteiligten (s. o.) kaum ins Gewicht. — Was die Löhne betrifft, so wurde bemerkt, daß nach den Lohnlisten der Baugewerks-Berufsvereinigungen die ortsüblichen Lohnsätze zwischen 410 und 1008 Mk. schwanken, letzterer in Hamburg. Im letztem Orte möge das Durchschnittseinkommen im vorigen Jahr 1200 Mk. betragen haben, es sei aber als sicher anzunehmen, daß die Hälfte der Hamburger Maurer nicht über 1000 Mk. gehabt habe. Das Gleiche sei in Berlin der Fall, dagegen habe der Durchschnitt betragen u. a. in Minden 2,50, Mainz 2,80, Hannover, Staffel, Köln und Frankfurt a. M. 3, in Wilhelmshaven 3,50, in Bremen und Lübeck 4 und in Hamburg 4,50 Mk. Referent beklagt den Massenimport ausländischer Maurer und die Beschäftigungsbewertung und ermahnt schließlich zum festen Zusammenhalten und zur Schaffung einer entsprechenden guten Organisation. Hierauf folgt die Berichterstattung der Delegierten von den einzelnen Orten. Das Ergebnis derselben wurde in einer Resolution ausgedrückt, worin die wirtschaftlich-soziale Lage der Maurer in Deutschland als eine durchaus unbefriedigende bezeichnet wird, wozu das Ueberangebot von Arbeitskräften, der Zugang ausländischer bedürfnisloser Arbeiter, die systematische Pflege der Affordarbeit seitens der Arbeitgeber usw. beitragen. Eine gute und umfassende Organisation habe für Einführung ausreichender Minimallohne, entsprechende Verkürzung der Arbeitszeit, Fernhaltung der Konkurrenz ausländischer Arbeiter, Beseitigung oder Einschränkung der Affordarbeit und Regelung der Lehrlingsarbeit einzutreten. Betreffs der Organisation wurde beschlossen, in Hamburg eine Geschäfts-Kommission einzusetzen, welcher in Hamburg, Altona und Wandsbeck je ein Revisor und in sieben verschiedenen Städten Vertrauensmänner zur Seite stehen. Arbeits-Einstellungen dürfen nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung unternommen werden, wobei darauf zu achten ist, daß solche an mehreren Orten zu gleicher Zeit vermieden werden müssen. Von einer beabsichtigten Arbeits-Einstellung ist die Geschäftsleitung mindestens einen Monat vorher in Kenntnis zu setzen, damit dieselbe im stand ist, die näheren Umstände zu prüfen. Nicht genehmigte Arbeits-Einstellungen dürfen von keiner Seite unterstützt werden. Die zu Streit- sowie zu Agitationszwecken gesammelten Gelder sind an die Geschäftsleitung abzuführen, welche über die Verwendung derselben nach bestem Ermessen verfügt. Besonders soll es streikenden Kollegen nicht gestattet sein, Sammellisten zum Zwecke der Unterstützung an andere Orte zu versenden. Ein Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß möglichst die Streikenden den betreffenden Ort verlassen. Zu Betreff der an die zurückbleibenden streikenden Kollegen zu zahlenden Unterstützungen ist festzusetzen, daß dieselben Zweidrittel der Höhe des ortsüblichen Lohnes nicht überschreiten dürfen. Während der ersten beiden Wochen dürfen in der Regel keine Unterstützungen an Streikende gezahlt werden. — Als Organ wurde das in Hamburg erscheinende Wochenblatt, Der Grundstein, bestimmt, dessen Verleger und Redakteur der Kontrolle der Geschäftsleitung bezw. dem Kongress unterworfen und dessen Ueberschüsse im Interesse der gewerkschaftlichen Bewegung zu verwenden sind. Weiter wird beschlossen, alljährlich eine Statistik der Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorzunehmen, wie es als Pflicht der Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften erachtet wird, dem Bedürfnisse nach einer zuverlässigen Arbeiterstatistik zu entsprechen. Damit waren die Verhandlungen, die zehn Sitzungen benötigt hatten, zu Ende.

Lohnbewegung. Die Zahl der in Hamburg streikenden Schneider beträgt 1300, etwa ebensoviele arbeiten zu den verlangten höheren Löhnen. — Die Zahl der in den Elberfelder Farbenfabriken vorm. Bayer & Co. streikenden Arbeiter beläuft sich auf 1300; in der Farbenfabrik vorm. F. Bayer streiken 400. — In Halle haben die Maurer mit geringen Ausnahmen die Arbeit eingestellt. — Der Glasarbeiter-Streik in Bergedorf hatte zur Folge, daß die betr. Arbeiter aus den Arbeitervereinigungen herausgesetzt wurden. Man verlangte von den Arbeitern eine Kaution von 2000 Mk., obwohl z. B. von der einen Firma ein Lohnaufgaben von 3000 Mk., von der andern 1500 Mk., ferner das Arbeitsgeschir im Werte von 5000 Mk. innebehalten wurde. — Auch der Streik

der Schumacher in Elmshorn ist noch nicht beendet. Neuerdings stellen bei einem Arbeitgeber gegen 20 Mann die Arbeit ein. — Der Formerstreik in Braunschweig geht seinem Ende entgegen, der in Stettin ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. — Die mit dem Entschließen der Steinwerer beschäftigten Arbeiter in Hamburg erzielten während einer Frühlingspause eine Lohnerhöhung von 20 Proz.

Alters- und Invalidenversicherung im Reichstage. (Fort.) Zu § 3 wird noch angenommen, daß kleine Betriebsunternehmer und Hausgewerbetreibende zur Selbstversicherung berechtigt sein sollen, sofern sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei §§ 4 und 5, welche von den besonderen Klassenrichtungen handeln, die nach Befinden des Bundesrates von der Versicherungsspflicht befreien, wird einerseits beantragt, den landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, andererseits den freien Hilfskassen diese Versicherung zu gewähren, dies aber abgelehnt. Nach § 7 beginnt die Altersrente, ohne Nachweis der Erwerbsunfähigkeit, mit vollendetem 70. Lebensjahre (65 resp. 60 Jahre werden abgelehnt). Erwerbsunfähigkeit ist anzunehmen, wenn der Versicherte nicht im stand ist, ein Sechstel seines mittleren Jahreseinkommens bezw. ein Sechstel des 30fachen Betrages des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner zu verdienen. Anträge, das Sechstel in ein Drittel resp. die Hälfte umzuwandeln, werden abgelehnt.

Als Nachtrag für das Adreßbuch der Buch- und Steinrudrerei führt der Allgem. Anzeiger die St. Hedwigs-Druckerei in Trebnitz in Schlesien auf. — Die Buchdruckerei von F. A. Enrich in Schildberg ist an Herrn Hugo Schettler übergegangen, die Joh. Gerlmayer'sche Buchdruckerei in Rosenheim an Herrn J. B. Kappel.

Die Frankfurter Zeitung brachte einen Artikel über die Beschlagnahme des Siegener Volksblattes, wodurch sich der Amtsrichter M. in Siegen beleidigt fühlte und Strafanzug stellte. Das Gleiche geschah gegen das letzte deutsche Blatt, nachdem dieses den Artikel in abgeschwächter Form nachgedruckt hatte. Die Frankf. Zeitung wurde in erster Instanz zu 150 Mk. verurteilt, in zweiter freigesprochen, der Redakteur des Siegener Volksblattes dagegen zu mehrmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt.

Das Berliner Volksblatt sollte sich des unbefugten Ausschreibens einer Kollekte schuldig gemacht haben. Eine Bitte, den Zug zu halten, schloß mit den Worten: Alle Sendungen sind — zu richten. Der Amtsanwalt beantragte 3 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da eine Kollekte im volkstümlichen Sinn ein Sammeln von Haus zu Haus oder in der Kirche bedente. Davon könne aber hier keine Rede sein, da niemand aufgefodert werde zu sammeln.

In der Buchdruckerei von H. Grimpe in Elberfeld wurde eine Broschüre über den Geheimbundsprozess in Düsseldorf beschlaggenommen und nach dem Manuskripte gehaust.

In Freiburg i. Br. wurden sieben Personen wegen Verbreitung verbotener Schriften zu 2 bis 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die zum größten Teile bereits in Untersuchungshaft verhaftet waren und auch in Anrechnung kamen.

Briefkasten.

L. in Br.: Herzlichen Dank — es ist inzwischen anders gekommen. — G. in Fl.: Eine Notwendigkeit, uns in diesen Streit einzumischen, liegt nicht vor, in dessen kann der Artikel immerhin Verwendung finden, jedoch ohne Bezahlung. Antwort erbeten. — G. in W.: Die „Befandlung der Verstorbenen“ will allerdings „gelernt“ sein, aber der Verantwortliche hätte der Frau hinsichtlich der Ausdrucksweise doch etwas nachhelfen können.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hauptverwaltung. Diejenigen Herren Bezirksvorsteher, welche der Aufforderung des Zirkulars Nr. 5 (betr. Einsetzung der Adressen der Vertrauensmänner ihres Bezirks) noch nicht nachgekommen sind, werden um unverzügliche Einwendung der gewünschten Adressen ersucht.

Bau Dresden. Alle noch rückständigen Ortsberichte sind nimmere umgehend an Mich. Heyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40, einzusenden.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Bauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 24.—30. März 1889. Mitgliederstand 1712; neu eingetretene 6, zugereicht 6, vom Militär —, abgeweis 7, ausgetreten —, ausgeschieden —, zum Militär —, gestorben —, invalid —, Patienten 43, erwerbsfähige Patienten 10, Konditionslose 73.

Deregan. Vom Bezirke Guben fehlen trotz wiederholter Mahnung noch die Abrechnungen für Januar und Februar.

Bezirk Halberstadt. Die diesjährige erste Bezirksversammlung findet am Sonntag den 5. Mai, von mittags 12 Uhr ab, im Café Dom zu Halberstadt statt. Etwaige Anträge zu derselben sind bei dem Bezirksvorsteher bis zum 25. April anzubringen. Die Tagesordnung wird jedem Mitglied im diesseitigen Bezirke zugefandt.

Bezirk Hagen. Sonntag den 7. April nachmittags 3 Uhr Bezirksversammlung im Lokale des Herrn Ed. Uebian (früher Ed. Wettermann).

Hamburg-Altona. Nachdem das hiesige Schiedsgericht wegen nicht erfolgter Wahl von Prinzipal-Mitgliedern zu demselben zeit geaunmer Zeit als nicht vorhanden zu betrachten ist, werden die zu tarifmäßigen Preisen stehenden Gehilfen hierdurch ersucht, sich bei etwaigen Tarifdifferenzen bis auf weiteres an den Obmann der örtlichen Tarifkommission, W. Struckmann, wenden zu wollen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Hildesheim der Seher Wilh. König, geb. in Gandersheim, ausgebildet daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — A. Ahrens, Gerstenberg'sche Buchdr.

In Oldenburg i. Gr. der Seher J. Georg F. Jung, geb. in Darmsadt 1863, ausgebildet daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — H. Welschert, Westkampstraße 3.

Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Februar.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Januar 94 Mitglieder, aus Kondition kamen 75, aus dem Ausland 18, aus konditionslosem Aufenthalt 11, vom Militär 1, krank waren 8, zusammen 207 Mitglieder (183 S., 18 Dr. u. 6 G.), worunter 32 aus gegenseitigen Vereinen; hieron traten wieder in Kondition 67, ins Ausland gingen 25, krank wurden 9, ausgesteuert 1, der Nachweis hörte auf bei 22, auf der Reise verblieben 83, zusammen 207 Mitglieder. — An Tagelöhnern wurden verausgabt: 2248,65 Mk. à 95 Pf., 627,20 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 60,90 Mk., in Summa 2936,75 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Januar 108 Mitglieder, neu hinzugekommen 175, zusammen 283 Mitglieder (254 S., 26 Dr. u. 3 G.); hieron traten wieder in Kondition 178, gingen auf die Reise 9, wurden krank 3, ausgesteuert 9, arbeitslos verblieben 84, zusammen 283 Mitglieder. — An Tagelöhnern wurden verausgabt: 4374 Mk. für ebensoviele Tage. — Die Herren Reisekassenerwalter wollen dem Seher Gustav Krebs aus Heiligenbeil (Erzgebirge-Bezirk 267) auf Grund § 10 Abs. 2 a des Reglements die Reiselegitimation abnehmen.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Regensburg. Ergebnis der am 30. März vorgenommenen Ausschlußwahl: Vertrauensmann Leonhard Hierl; Stellvertreter Anton Arnold; Kassierer Josef Finde; Schriftführer Albert Schäfer. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Joseph Steiner und Konrad Krättschmer. Reisekassenerwalter Herr Jean Haupt. Briefe sind zu richten an Leonhard Hierl, Stadtamhof 97, Gelder an Joseph Finde, Grünes Gäßchen, A. 113 1/2, I.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Maschinenmeister Karl Mayer, geb. in Freiburg i. B. 1866, ausgebildet daselbst 1886; war schon Mitglied. — Otto Kahl, G. 316, Oberer Graben.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile — 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Zettelstellen sind ausgeschloffen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Suche als tüchtiger, in allen Arbeiten bew. Seher veränderungsfl. Stelle. Ditto Wendt, Perleberg.

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

1 Siglsche Doppelmachine, Satzgröße 58:90 cm
1 König & Bauersche einfache, „ 58:86 „
1 Alauzetsche, „ 70:100 „
1 Schön- und Widerdruckmaschine, besonders zum
Werkdrucke geeignet, Satzgröße 56:84 cm
1 Tiegeldruckmaschine, Tiegelgröße 27:37 „

Maschinenfabrik Worms.
Joh. Hoffmann. [248

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzernburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Anfrage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fahrtreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.



Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien mit den modernsten Schriften und zweckmäßigsten Maschinen. Langjährige Erfahrungen als praktischer Buchdrucker setzen mich in den Stand, Buchdruckereien jeden Umfangs in kürzester Zeit, den bestimmten Zwecken genau entsprechend, einzurichten, jedes Uebermaass in den Anschaffungen zu vermeiden und dadurch die Kosten zu verringern. Zahlreiche Urteile der Fachwelt stehen zur Verfügung. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, erhält **Kostenanschlag und Prospekte.**

Für unsere Schriftgießerei in Bern suchen wir einen tüchtigen, in allen Zweigen der Schriftgießerei und Galvanoplastik erfahrenen Fachmann als

selbständigen technischen Leiter

unter sehr vorteilhaften Bedingungen. [275]

Aktiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau vormals **F. W. Hof & Co.**, Offenbach a. M.

Tüchtige



denen an dauernder Stellung gelegen ist, finden solche in der Schriftgießerei **Dauer & Co.** in Stuttgart. [278]

Gesucht fürs Ausland ein

tücht. Fertigmacher u. Höhehobler.

Nur Herren, die wirklich leistungsfähig sind, belieben Zeugn. an **H. Hartrodt**, Hamburg, einzusenden. [286]

H. Sachse, graph. Verlags-Anstalt

Halle a. Saale.

Altdeutsche

Steingut - Bierkrüge mit eingebranntem Buchdruckerwappen u. Reichs-Zinndeckel

1/2 Liter Inhalt 3,50 Mk.

1 Liter Inhalt 6,00

II. Qual. 50 Pf. niedriger (exkl. Kiste und Porto).

— Kiste (selbstkostend)

40—50 Pf., Porto 50 Pf. (unter

10 geograph. Meilen 25 Pf.).

Bei Bestellung von 4 Krügen

Franko-Zusendung.

Prächtige Vereinshumpen mit Wappen zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 Liter Inhalt. [284]

Glasseidel in Halbkristall m. Gutenberg-Porträt (Transparent-Photogr.) exkl. Kiste u. Porto 5 Mk.

Inseraten (im Anzeigenteile pro Zeile — 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen.



Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich in Leipzig-Meudnitz, Konstantinstraße 8, Gartengebäude, 1. Etage.

Buchdruckerverein der Provinz Hannover (E. G.).

Zu der am **Samstage den 7. April e., vormittags 11 Uhr**, in der „Böfse“, Zimmer Nr. 20, stattfindenden diesjährigen

Generalversammlung

werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erledigung der im § 14 M. 1—6 des Statuts vorgesehenen Gegenstände; 2. Etwaige Anträge aus der Versammlung. [206]

Hannover, 4. März 1889.

Der Vorstand.

E. Schöning, G. Klapproth.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen

(Gauverein Leipzig).

Zu der Generalversammlung vom 15. Februar 1889 wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:

Otto Niesel, 1. Vorsitzender;

Wilh. Nitschke, Kassierer;

Franz Kalisch, 1. Bibliothekar;

Paul Beyer;

Herm. Cappus;

Otto Dörfer;

Joh. Fränkel;

Karl Möbins.

Stellvertreter: Gustav Voigt; Konrad Eichler.

Zu der am 8. März 1889 stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurden nachstehende Herren in den Vorstand gewählt:

Konrad Eichler, 2. Vorsitzender;

Max Bechstein, Stellvertreter;

Gustav Gaudig, Stellvertreter;

In Stelle des in der Generalversammlung vom 15. Februar gewählt und zurückgetretenen Stellvertreters Herrn Konrad Eichler wurde Herr Wilhelm Schubert als Stellvertreter gewählt.

Zu der Generalversammlung vom 15. Februar und in der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. März 1889 gewählte Vorstand konstituierte sich wie folgt:

Otto Niesel, 1. Vorsitzender, Volkmarzdorf, Elisabeth-

straße 18;

Konrad Eichler, 2. Vorsitzender, L.-Anger-Crottendorf,

Felsstraße 14, part.;

Wilh. Nitschke, Kassierer, Leipzig, Carolinenstr. 27.

Franz Kalisch, 1. Bibliothekar, L.-Meudnitz, Vorwitz-

straße 22;

Paul Beyer, 2. Bibliothekar, Neufellerhaujen, Würzener

Strasse 34;

Herm. Cappus, 1. Schriftführer, L.-Meudnitz, Täubchen-

weg 32;

Otto Dörfer, 2. Schriftführer und Revisor, Neustadt,

Gedwigstraße 15;

Karl Möbins, Revisor, Selterhausen, Grenzstr. 4;

Joh. Fränkel, Revisor, Leipzig, Lützowstraße 9.

Stellvertreter:

Gustav Voigt, Neuschönefeld; Max Bechstein, Meud-

nitz; Gustav Gaudig, Stötteritz; Wilh. Schubert,

Neureudnitz.

Der Vorstand. Otto Niesel, 1. Vorj.

Ueber den Aufenthaltsort des Herrn

Siegfried Kaula

früher in Hagen etabliert, wird um gefällige Auskunft gebeten. [285]

M. Wintler, Frankfurt a. M., Heisterstr. 2.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von E. Döblin in Berlin.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Meudnitz. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.